

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Knapper Vernunft-Sieg

Harzburger Front zwar zertrümmert, dafür schwoll die Hitler-Bewegung fast um 100 Prozent an — Hitler zukünftiger Ministerpräsident oder Innenminister von Preußen — Die ersten französischen und englischen Kommentare

An die B. L. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere B. L. Abonnenten die Pausengebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Aufstellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Abonnenten, welche die Pausengebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt einmündet werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“

Börsenbericht

3. März, 14. März. Devisen: Beograd 9.02, Paris 20.32, London 18.65, Newyork 515.75, Mailand 26.70, Prag 15.275, Berlin 122.75.

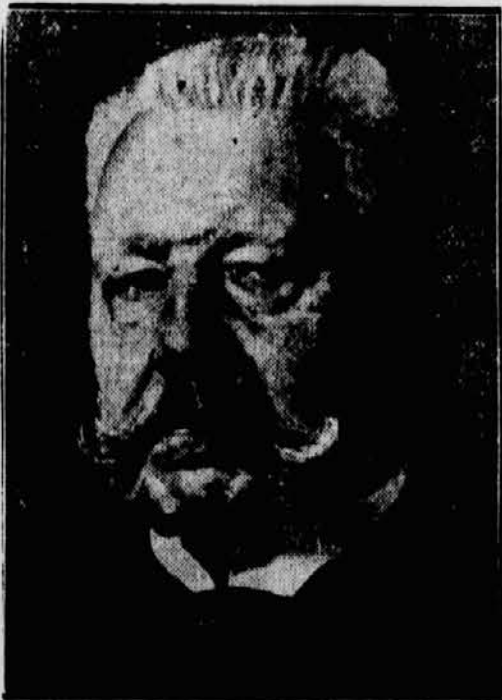
Gold: 1341.29 — 1352.09, Zürich 1091.35 — 1099.85, London 203.80, — 205.40, Newyork 5622.16 — 5650.42, Paris 222.37 — 223.49, Prag 167.20 — 168.06, Triest 291.72 — 294.12.

Weder Tote am Dnepr

Bukarest, 13. März. Gestern versuchte in der Nähe von Tighina eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem vierjährigen Kinde den gefrorenen Dnepr zu überqueren, um nach Rumänien zu gelangen. Die russische Grenzwehr bemerkte die Flüchtlinge die nur noch einige Schritte vom rumänischen Ufer entfernt waren und feuerte ihnen nach. Die Frau und das Kind wurden getötet, der Mann schwer verletzt. Infolge versuchte an einer anderen Stelle des Flusses ein unbekannter Mann den (Fortsetzung Seite 2.)

Berlin, 14. März.

Die Vernunft hat gestern in Deutschland einen wenn auch knappen Sieg errungen. Die beachtenswerte Anzahl von 18.661.736 Stimmen, die Hindenburg auf sich zu vereinen vermochte, ist allerdings mehr, als sich der Hindenburg-Block zu hoffen gewagt hatte. Es fehlten aber immerhin 168.452 Stimmen zur absoluten Mehrheit.



von Hindenburg

Die Harzburger „nationale Front“ erlitt, wenn man Hitler und Brüning-Engelberg noch dazu zählt, eine empfindliche Niederlage, da sie mit 5 Millionen Stimmen zurückblieb. Durch den Vortritt, den Reichspräsident von Hindenburg beim ersten Wahlgang erzielte, ist der Ausgang des zweiten Wahlganges entschieden.

gentlich so ziemlich klar. Denn selbst wenn die Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammengehen, können sie keine Majorität für Hitler herausbringen. Die Gerüchte, daß Hitler im zweiten Wahlgang nicht kandidieren werde, um so eine Nichtkandidatur des Generals von Epp zu ermöglichen, haben sich nicht bestätigt. Hindenburg bestet Aussicht, daß Hindenburg im zweiten Wahlgang sicher gewählt wird. Erfaunlich ist die hohe Beteiligungsziffer von 87%, was in Deutschland noch nie der Fall gewesen ist. In Leipzig betrug die Wahlbeteiligung sogar 95 Prozent.

Es darf aber bei der näheren Betrachtung des Wahlausganges allerdings nicht übersehen werden, daß die Nationalsozialisten gestern einen geradezu unerhörten Zugang an Wählern, fast hundert Prozent, erhalten haben. Nur so ist es zu verstehen, daß Hitler 11.328.571 Stimmen auf sich vereinen konnte, während seine Partei bei den letzten Wahlen kaum ein geringes über 6 Millionen an Stimmen zu sammeln vermochte. Man kann sich vorstellen, wie diese Verstärkung der Nationalsozialisten auf die Wahlen in den preussischen Landtagen im nächsten Monat wirken werden. Es gilt schon heute als sicher, daß Hitler, wenn schon nicht Ministerpräsident, so unbedingt Innenminister in Preußen wird und auf diese Weise die Polizeigewalt über Berlin in seine Hände bekommt. So daß die Sozialdemokraten ihre preussische Domäne verlieren und die Nationalsozialisten über Preußen hinweg auch Einfluß auf die Politik des Reiches gewinnen. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß der kommende preussische Landtag eine rechtsradikale Majorität aufweisen wird.



Adolf Hitler

Paris, 14. März.

Das Ergebnis der deutschen Reichspräsidentenwahlen fand hier sehr geteilte Aufnahme. Während die Blätter der Linken und der Regierung sich freuen, daß Hindenburg so viele Stimmen auf sich zu vereinigen und siegreich aus dem Wahlkampf hervorzugehen vermochte, so daß der Fortbestand des Status quo gesichert erscheint, erklärt die Presse der Rechts-

parteien, diese gestrigen Wahlen seien ein deutliches Zeichen der Niederlage Hindenburgs. Von einer soliden deutschen Majorität sei keine Rede.

Die Zeitung „Hindenburg-Blätter“, heißt es in den Sprachrohren der Reichsgruppen, verdiene ebensowenig Konzeptionen wie Hitler, denn beide seien für die Revanche, nur jede auf ihre eigene Art.

Berlin, 4. März.

Adolf Hitler erklärte in den gestrigen späten Abendstunden, als es sich schon herausstellte, daß seine Niederlage offenkundig ist, an seine Anhänger eine Proklamation, in der zunächst betont wird, daß der Kampf gegen die zentrum-marxistische Front in schärfster Form erneuert werden müsse. „Ich habe“, erklärt Hitler, bereits in meiner Wahlproklamation erklärt, daß der 13. März ohne Rücksicht auf den Wahlausgang, der Tag sei, an dem alle Nationalsozialisten erneut ans Werk zu gehen haben. Die zweite Wahl beginnt für uns erst heute“. Hitler schließt mit den Worten: „Alle an die Arbeit bis zum Siege!“

Den amerikanischen Journalisten erklärte Hitler heute früh, die Niederlage, die er im ersten Wahlgang erlitten habe, beunruhige ihn nicht im geringsten, da sich die Zahl der nationalsozialistischen Wähler verdoppelt habe und er selbst auch im zweiten Wahlgang seine Kandidatur aufrecht zu halten gedenke.

Paris, 14. März.

Der „Petit Parisien“ erklärt zu den gestrigen Wahlen im Deutschen Reich, die Zahl der für Hindenburg abgegebenen Stimmen sei so groß, daß Deutschland ruhig in die Zukunft blicken könne.

Der sozialistische „Populaire“ schreibt, eine Volksbewegung habe die Demagogie des Hindenburgs bedeutend überflügelt. Der Sieg Hindenburgs bedeute eine große Erleichterung in weltpolitischer Hinsicht und Deutschland können jetzt auf größeres Entgegenkommen rechnen.

Im „Journal“ wird erklärt, es sei ganz klar, daß Hitler noch weit vom Siege entfernt sei, von dem er bereits geträumt habe. Frankreich könne mit dem Wahlsieg Hindenburgs zufrieden sein.

Die „Republique“ schreibt, Hitler habe die Wahlschlappe verloren, da Hindenburg auch im zweiten Wahlgang sicher gewählt werden würde.

London, 14. März.

Die englische Presse gibt ihrer Befriedigung über den Wahlsieg Hindenburgs Ausdruck.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, es sei in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen, daß die Wahlen eines Landes für sein ganzes Schicksal von Bedeutung wären. Ein Sieg Hitlers würde zu den schwersten außenpolitischen Konflikten führen.

„News Chronicle“ schreiben, diesmal habe in Deutschland die Vernunft über die Arroganz gesiegt. Die Lage Hindenburgs und Brüning habe dadurch eine wesentliche Verstärkung erfahren. Die Lage sei geklärt. Die nationalsozialistische Hochstut in Deutschland sei aber für Europa ein Memento, die deutschen Kriegskontributionslasten herabzusetzen, um nicht noch neues Wasser auf die Mühlen Hitlers zu liefern.

Kreuger-Moratorium

genehmigt

Das Pariser Interesse konzentriert sich auf den Tod des schwedischen Finanzmagnaten — Stockholmer Reichstag und Oberhaus genehmigten in Nachsicht ein Moratorium

Paris, 14. März.

Neben den Reichspräsidentenwahlen ist es der Tod des bedeutenden schwedischen Finanzmagnaten Ivar Kreuger, der jetzt das Interesse des Pariser Publikums auf sich zieht. Insbesondere wird die Frage diskutiert, welche Rückwirkung der Tod Kreugers auf die Wirtschaft einzelner Länder hervorrufen werde.

Der Vorstand der Vereinigung der Pariser Börsenmakler erklärte, daß Paris durch den Tod Ivar Kreugers in seinen Nachwirkungen nicht betroffen werden könne, es komme ihm nur mehr lokale Bedeutung zu. Die Position der Spekulation in Kreuger-Papieren sei nicht bedenklich. Derselben Nachrichten treffen aus London ein.

Was die Person Kreugers betrifft, so sei derselbe, wie jetzt ermittelt werden konnte, während seiner Ueberfahrt auf dem franzö-

sischen Dampfer „Le de France“ in bester Stimmung gewesen. Wohl aber habe man nach seinem Eintreffen in Paris in Freundeskreisen den Eindruck gewonnen, einen überarbeitenden, nervös-gereizten Menschen vor sich zu haben.

Stockholm, 14. März.

Die Börse wurde wegen des Todes Ivar Kreugers und der Gefahr etwaiger Spekulation heute geschlossen.

Die Blätter bringen im Zusammenhange mit dem Todesversicherungsverträge über seine Lebensversicherungsverträge. Der König der Welt soll insgesamt um einen Betrag versichert gewesen sein, der zwischen 5 und 10 Millionen Schwedenkronen liegt.

Stockholm, 14. März.

Beide Parlamente, das Oberhaus und der Reichstag, haben das Kreuger Moratorium angenommen.

Dnjestr zu überqueren. Er wurde von der russischen Grenzwehr erschossen und seine Leiche am Dnjestr liegen gelassen. Die Flüchtlinge erzählten, daß die rumänische Grenzbesatzung längt des russischen Ufer des Dnjestr in langen Kolonnen zu Fuß ins Innere des Landes evakuiert wird.

Briands Totenmaske



Der Pariser Bildhauer Guilleaume hat von dem toten Briand diese Gesichtsmaske abgenommen.

Das Ende von Gallsbach

Dr. Valentin Zeileis und sein Sohn Doktor Fritz Zeileis sind Opfer der Weltkriege geworden. Auf die Dauer ließ sich wohl nicht aufrecht erhalten, daß die beiden Zeileis in Wahrheit keine Krankheit mit ihrem elektrischen Zauberkraft fühlten können. Eine Reihe von Schadenersatzprozessen wurde von Patienten angestrengt, deren Leben durch die Zeileisbehandlung noch verstimmt wurde. Dazu kam dann die Wirtschaftskrise, die ein Aufbrechen des Fremdenverkehrs nach Gallsbach zur Folge hatte. Der oberösterreichische Ort hatte sich ganz auf Großbetrieb eingerichtet. Beinahe jeder Einwohner ist verschuldet, um ein neues Haus als Fremdenlogis bauen zu können, abgesehen von ganz modernen Kesselsanlagen und dergleichen. Jetzt sind Plakate an den Mauern angebracht, in denen es heißt: „man werde dem Herrn Valentin Zeileis und Dr. Fritz Zeileis Schüsse in den Bauch jagen, weil sie an dem Widerbruch der Geschäfte in Gallsbach schuldig sind“.

Der König von Schweden Memel-Schiedsrichter?



Der Völkerverbund hat den Beschluß gefaßt, an Stelle des Haager Gerichtshofes an einen Schiedsrichter zur Entscheidung des Memelstreites zu appellieren. Als Schiedsrichter wird in erster Linie König Gustav von Schweden genannt.

Ein „gemütliches“ Tänzchen im Freien



Mitglieder eines Wiener Sportvereines tanzen im Badestadium bei 10 Grad Kälte auf Klänge des Straußschen Walzers, der gerade auf dem Klavier gespielt wird, so erwärmen?

Thomas Mann über die Deutschen

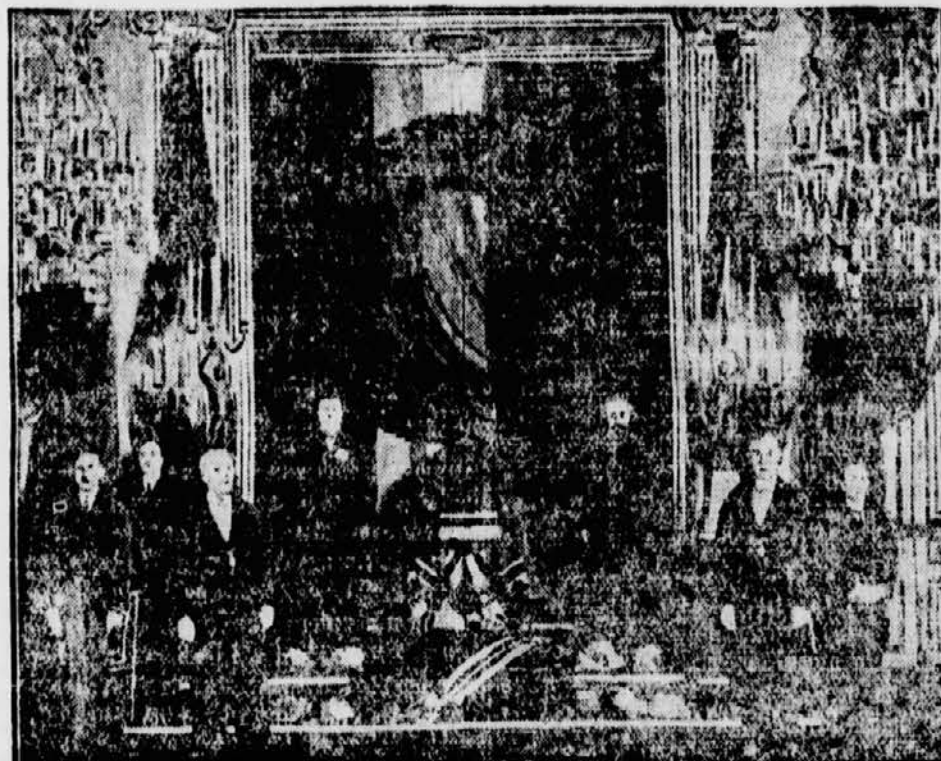
Des Dichters Urteil am Vorabend der Reichspräsidentenwahl — Unfähig für Demokratie und dennoch demokratisch gesinnt

Thomas Mann gab am Samstag dem Vertreter des „Prager Tagblattes“ in München ein Interview, welches auch nach dem Wahltage geeignet ist, die politische Einstellung des deutschen Volkes festzuhalten. Sich von vornherein für die Person Hindenburg aussprechend, den er als Gewähr dafür bezeichnet, daß ein Hitler nicht die Parteidiktatur über ganz Deutschland errichte, erklärte Thomas Mann unter Hinweis auf Goethe folgendes:

„Kein Zweifel also,“ sagte Thomas Mann, „daß Goethe, der die Deutschen für ein im tiefsten Grunde unpolitisches Volk, für ein Ueber- und Weltvolk hielt, recht gehabt hat. Die Mission des Deutschen in der Mitte Europas ist es, nach allen Seiten hin zu umfassen, zu überbrücken und auszugleichen, von überall zu lernen, überallhin zu lehren. Der Beschäftigung mit Politik jedoch, sobald sie Parteipolitik wird, also nicht mehr auf Zusammenfassung, sondern auf Zersplitterung und Aufteilung der Gesamtheit in Parteien ausgeht, ist der Deutsche nicht gewachsen. Beginnt er erst einmal mit ihr, so nimmt sie

alsbald Formen an, wie wir sie heute schauernd erleben, wird sie lebensgefährlich und hochgetrunk, wie kein anderes Volk, weder Engländer, noch Franzosen, noch Italiener sie je erlebten. Man könnte in diesem Betracht vielleicht sogar sagen, der Deutsche sei ungeeignet für das demokratische System, er spüre, daß der damit nun einmal unumwandellich werdende Parteikampf ihn verderbe, weil dieser Kampf in Deutschland nicht wie in anderen Ländern Mittel zum Zweck bleibe, sondern Selbstzweck werde und zur Selbstzerstörung führe. Aus diesem Gefühl heraus stamme, so kann man weiter folgen, die deutsche Abneigung gegen das politische Parteiwesen. Dennoch und gerade deshalb ist der Deutsche aber Demokrat in einem anderen und höheren Sinne: denn unzweifelhaft wünscht er, und zwar einschließlich auch aller derer, die für sich die demokratische Ideologie ablehnen zu dürfen glauben, daß der Reichspräsident als Repräsentant seines Staates möglichst der Repräsentant aller Staatsbürger ohne Ausnahme und nicht nur der einer Partei sein soll.“

Die Aufbahrung Briands



Ein Bild von der Aufbahrung Aristide Briands im Ahnenaal des Auswärtigen Amtes in Paris, wo seinerzeit der Kellogg-Pakt unterzeichnet wurde.

Liebestragödie zweier Kinder

Das erschütternde Ende einer jungen Gymnasiastenliebe

In Neuruppin bei Berlin spielte sich eine erschütternde Liebestragödie zweier Kinder ab. Die 12jährige Gymnasiastin Mathilde Dismann, ein auffallend hübsches und für ihr Alter sehr entwickeltes Mädchen, war erst vor zwei Monaten aus Newyork nach der zweiten Heirat ihres Vaters, eines Ban-

beamten, zu ihrem Onkel, einem Hauptmann a. D., gekommen. Auf einem Schulfest lernte sie den 16jährigen Gymnasiasten Herbert Hülken, den Sohn eines Ingenieurs kennen, der in Neuruppin bei einem Rittmeister in Pension war. Die beiden trafen sich allabendlich. Das Mädchen war sehr intelligent und hatte bereits einen der Schüler des Gymnasiums geheiratet, ihr Gift zu besorgen, da sie sich das Leben nehmen wollte. In der Schule neckte man das Mädchen mit ihren Selbstmordplänen, und als die enge Freundschaft zwischen ihr und Hülken bekannt wurde, wurden beide von ihren Spielkameraden gehänselt. Nur die Angehörigen und Lehrer wußten von alledem nichts. Vor

einigen Tagen verschwanden Hülken und Mathilde und gestern fand man sie, durch Pfeilschüsse verletzt, in einem Walde. Hülken konnte noch mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden, während Mathilde auf dem Transport starb.

de Valera



Das irische Parlament wählte den Führer der Unabhängigkeitsbewegung, de Valera, zum Präsidenten und Außenminister des irischen Freistaates.

Gravenhofes Ende einer Operetten-Sängerin

Am 13. März. Ein gravenhofes Unglück ereignete sich in einem kleinen Hotel. Die 32jährige Operettensängerin Rosa Kofiede während der Nacht im Bett den Kopf vor und wurde buchstäblich geköpft.

Furchbare Liebestragödie

Am 13. März. In Stauden ereignete sich eine furchbare Tragödie. Die 34jährige Gattin eines Maschinenbauers, Angela Gabriel, tötete ihren 34jährigen Geliebten durch einen Revolveranschlag. Darauf ermordete sie auch ihre beiden kleinen Kinder und verübte selbst Selbstmord.

Schredensstaten eines Auto-Läufers

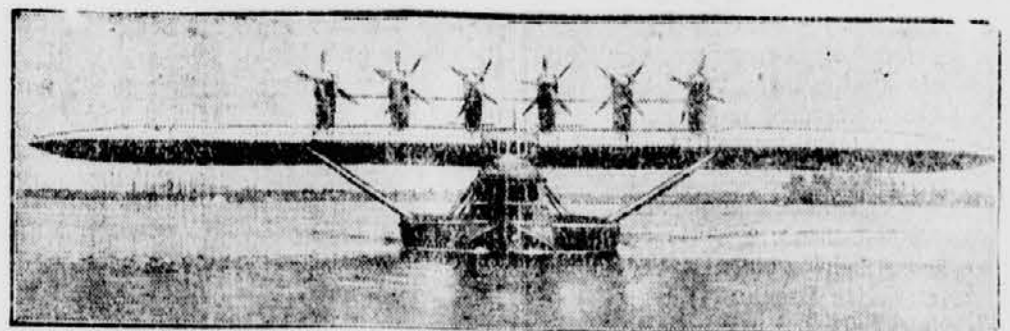
Am 13. März. Ein völlig wahnsinnig gewordener Bauer hat die Gasse von Nikko (Provinz Colenza) in ungeheure Aufregung versetzt. Der 60jährige Pächter drang in einem Anfall von Wut mit einem Dolch bewaffnet in mehrere Geschäfte der Ortschaft ein und bewachte die Anwesenden mit dem Tode. Als er vor dem Bahnhof stand, wurde er von zwei jungen Burken in einer Tischnervenschlage mit dem Wahnsinnigen jämlich schwer verletzt. Nach dieser Schläge schrie der Tollkühne in seine Wohnung zurück und mit einem Revolver bewaffnet begann er von seinem Fenster aus auf die Menge das Feuer zu eröffnen. Zwei Dorfbewohner wurden getroffen und schwer verletzt. Schließlich griff der Kälte zu einer Art und verlor einen Tischlermeister lebensgefährlich. Der Sohn des Schwerverletzten warf sich auf den Tollkühnen und es gelang ihm schließlich, diesen zu entwaffnen. Die erschütterte Menge wollte den Wahnsinnigen lynchen, doch gelang es den alarmierten Carabinieri die Menge von ihrem Vorhaben abzuhalten und den Wahnsinnigen unter starker Eskorte abzutransportieren.

Wie würden Sie die Welt regieren?

Ein aufsehenerregender Aufsatz über dieses Thema von Viscount D'Abernon, dem ehemaligen britischen Botschafter in Berlin, erschien in dem neuesten Heft von „The Maelstrom“.

Als hervorragender Sachverständiger auf

Der neueste „Do X“ stellt sich vor



Auf der Dornier-Werft in Altenrhein am Bodensee machte dieser Tage der neueste Flugboot der Dornier-Werke, „Do X III“, sein erstes Probeflug. Auch diese Maschine ist wie die anderen Flugboote der „Do X“-Klasse mit 12 Motoren ausgerüstet und erwies sich bei der Abnahme als ein

seinen ersten Probeflug. Auch diese Maschine ist wie die anderen Flugboote der „Do X“-Klasse mit 12 Motoren ausgerüstet und erwies sich bei der Abnahme als ein

Lokale Chronik

Montag, den 14. März

Maribor als Konferenzstadt

Eine Aktion der „Mariborer Zeitung“ — Die nächste Konferenz der touristischen Sektion des Balkanbundes soll in Maribor stattfinden — Günstige Aufnahme seitens der zuständigen Faktoren

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Im Augenblicke, in welchem dieser Kriegstag geschrieben wird, entsteht die Möglichkeit zu einer großangelegten Aktion, durch die die wirtschaftlichen Verhältnisse Maribors eine bedeutende Veränderung erfahren könnten.

Wie bekannt, finden jedes Jahr Konferenzen der Balkanstaaten statt, die eine politische Annäherung dieser Länder bezwecken. Die vorjährigen Athener Verhandlungen haben kein Resultat gebracht. Dafür wurde dort eine eigene touristische Sektion gegründet, die noch im gleichen Jahre ihre Konferenz in Konstantinopel abhielt. In diesem Jahre findet die Tagung des Balkanbundes in Bukarest statt. Bisher war in Jugoslawien selbst noch keine Konferenz, es liegt nahe, daß die Verhandlungen der touristischen Sektion des Balkanbundes in diesem Jahre in Jugoslawien angehalten werden muß.

Es liegen bestimmte Gründe vor, diese Konferenz nicht in die Hauptstadt zu verlegen, andererseits aber wäre es wichtig, einen solchen Ort zu wählen, zu dessen Besuch sich eine große Streife jugoslawischer Landes durchfahren werden muß und der außerdem auch den fremden Gästen solche Sensationen bieten kann, die sie im eigenen Lande nicht genießen können.

Meeresküste und Badorte gibt es aber in Serbien und in der Türkei, in Bulgarien und Rumänien ebenfalls. Wir sind in der Lage, den Konferenzteilnehmern etwas Neues zu bieten: unsere Alpen, unsere herrlich gelegenen Thermalkurorte, unseren Böhmer, unser Drautal.

Maribor muß als Konferenzort für die touristische Sektion des Balkanbundes gewählt werden, denn es entspricht in vollkommener Weise den Ansprüchen, die an einen Konferenzort gestellt werden.

Was die Abhaltung einer solchen Konferenz in Maribor für die Stadt bedeuten würde, liegt auf der Hand. Sie hat zweierlei Bedeutung, noch das Banat die nötigen Mittel, die wir brauchen, um unseren Fremdenverkehr zu heben. Maribor aber ist ein riesiges totes Kapital, das zum Leben erweckt werden muß. Die Abhaltung der Konferenz in Maribor würde eine bedeutende Belebung des Fremdenverkehrs mit sich bringen, die Aufmerksamkeit der Fremden, nicht nur der Konferenzteilnehmer, wäre auf Maribor und die Natur Schönheiten seiner Umgebung gelenkt. Die Konferenz selbst wäre die größte und billigste Propaganda für Maribor und den Böhmer.

Die „Mariborer Zeitung“ ist in diesem Sinne an maßgebender Stelle aufgetreten und die gegebene Initiative wurde auch beifällig aufgenommen. Wir werden unabhängig mit allen Mitteln trachten, daß man dem Trauban auf diese Weise entgegenkommt und gelegentlich der kommenden Konferenz in Bukarest Maribor als Ort für die Abhaltung der Konferenz der touristischen Spezialsektion des Balkanbundes vorschlägt.

Alle Bedingungen sind gegeben; wir besitzen genügend und entsprechende Unterkunfts-räume für die Delegationen und repräsentable Konferenzräume. Wir sind in der Lage, die Teilnehmer zwischen den einzelnen Verhandlungen auf Ausflüge zu führen, die in ihnen unvergeßliche Eindrücke hervorrufen werden und dies, in welcher Jahreszeit immer die Konferenz selbst stattfindet.

Wir bemerken, daß es nicht isolatorische Ursachen sind, die für diesen Gedanken stimmen, sondern rein praktische Beweggründe, die aber für die Veranstalter und die Idee genau so von Vorteil sind, wie für die Stadt Maribor und seine Umgebung.

Bilanz des Sokol

Jahreshauptversammlung des Sokolgaues Maribor

In Anwesenheit seiner ersten Vorkämpfer hielt gestern im Saal des Hotels „Drel“ der Mariborer Sokolgaues seine Jahrestagung ab, die neuerdings ein klares Bild der umfangreichen körperlich-erziehenden und patriotisch-erzieherischen Tätigkeit der Sokolorganisation brachte. Der ausgezeichnete bewährte Versammlung, die durchwegs einen fachlich-würdigen Verlauf nahm, wohnten die Vertreter von nicht weniger als 92 Formationen aus dem gesamten nördlichen Teil des Draubanats bei. Den Vorsitz der Versammlung führte Herr Starosta Dr. Gorišek, während die Hauptfunktionäre von den unvermählich tätigen Sekretären Dr. Kováčik, Doždinović, Maček, Števar, Borlo, Rajnc und Frau Nada Maček vorgebracht wurden. Aus allen Referaten war ersichtlich, welche gewaltige und vielseitige Arbeit in den einzelnen Abteilungen auch im vergangenen Jahre geleistet wurde. Dem Sokolgaue gehörten mit Jahreschluss insgesamt 15.322 Mitglieder an, die sich auf 54 Vereine und 38 Abteilungen verteilen. Baračill mit dem regen Anwuchs ist auch die Zahl der Veranstaltungen gestiegen. Ihre Ausmation erreichten dieselben in den Zeitungen am 28. und 29. Juni anlässlich des 10. Goutages in Maribor, der sich zu einer imposanten Manifestation des Sokolgedankens gestaltete. Dem Mariborer Sokolgaue wurde im vergangenen Jahre die Austragung der Vollenball-Meisterschaft überlassen, die mit einem überwältigenden Siege der heimischen Wettkämpfer beendet werden konnte. Dem technischen Ausschuss des Mariborer Sokolgaues wurde auch im vergangenen Jahre die Leitung der sechsmonatigen Turnschule übertragen, welcher Aufgabe sich die berufenen Mitglieder mit dem Turnwart Maček an der Spitze mit

beispiellosem Eifer und besten Erfolgen entledigten. Eine weitreichende Betätigung entfaltete der Sokolgaue auch mit Beginn der Winteraison. Im Laufe der letzten Monate wurden mehrere Skitour und ein wohl gelungenes Rennen um die Gaumeisterschaft abgehalten. Damit war aber die Tätigkeit des Sokolgaues noch durch aus nicht erschöpft. Große Arbeit wurde in der Ausbildung jähiger Leiter für die einzelnen Organisationen am flachen Lande geleistet, und auch der geistigen Ausbildung wurde durch diverse Publikationen Rechnung getragen.

Nach Genehmigung der einzelnen Berichte wurde die Konstituierung des Vorstandes vorgenommen. In denselben wurden berufen: Starosta Dr. Gorišek, Vize-Starosta Dr. Kováčik und Dr. Zelinka; Turnwart Maček, Vizeturnwart Števar, Deleva und Komac; für die Frauenabteilung Frau Nada Maček.

Der Soirée würdiger Abschluss

bei Frau Generaldirektor M. war türkischer Kaffee Hag. Ungeteiltes Lob! Einen besseren Kaffee hatten selbst die verwöhntesten Feinschmecker noch nie gekostet. Sie legen Ehre ein mit Kaffee Hag! Er ist der feinste echte Bohnenkaffee, den es gibt, aber frei von dem für viele schädlichen Koffein. Geschmack und Aroma, die Qualität des Kaffee Hag, sind ebenso weltberühmt, wie seine völlige Unschädlichkeit für jedermann Kaffee Hag stört niemals ihren kräftigenden Schlaf, er schont Herz, Nerven und Nieren.

dem Gebiete der Währungsstabilität und der Reparationsverpflichtungen beschäftigt sich Viscount d'Abernon in erster Linie mit einer endgültigen Regelung dieser Fragen. „Man müßte die auf den Schuldnerländern lastenden Abgaben durch weitgehende Herabsetzung der Reparationen und der alliierten Schulden vermindern, wie auch den Alliierten die Zahlung der Schulden erleichtern, indem man die Weltpreise steigert und auf diese Weise die Zahlungen ermäßigt, die die Schuldnerländer bei dem heutigen Preisniveau nicht einbringen können.“ Im Anschluß hieran macht Viscount d'Abernon bemerkenswerte Vorschläge zur Wiederaufnahme des Geschäftverkehrs in der Welt und den Abbau der politischen Spannung. Seine Ausführungen beschränken sich nicht auf die rein wirtschaftspolitischen Fragen, sondern behandeln auch die Verschlechterung der menschlichen Rasse, die Wertminderung durch die Folgen des Krieges. Zur Bekämpfung dieser Krankheitsercheinungen entwickelt er ein großartiges Programm der Behandlung durch wissenschaftliche Methoden auf allen Gebieten des praktischen Lebens von der medizinischen Wissenschaft und der Psychologie bis zur Reorganisation der industriellen Methoden.

Tschang-Schi-Tschis Abenteuerliche Laufbahn

An den erbitterten Kämpfen vor Schanghai nahmen auch chinesische Krieger teil. Obwohl die chinesische Fliegertruppe mit der japanischen Uebermacht in der Luft nicht mithalten kann, legten die chinesischen Piloten so viel Mut und Widerstandskraft an den Tag, daß alle ausländischen Militärattachés in Schanghai voller Achtung für die Leistungen der chinesischen Fliegertruppen waren. Als Organisator und Führer einer Kampfschwadron zeichnete sich besonders der Flieger Tschang-Schi-Tschis aus.

Es wäre falsch zu glauben, daß Tschang-Schi-Tschis ein Chineser sei. Unter diesem Namen verbarg sich ein Amerikaner aus Kentucky, Bert S. O. I. C. Sein Leben war eine einzige Folge von Abenteuern. Während des Weltkrieges stand er als englischer Soldat an der Front. Nach Kriegeschluss ließ er sich in Paris nieder und verdiente sein Brot als Chauffeur. Er war ein wahrer Künstler am Steuer und zählte zu den wenigen Pariser Chauffeuren, die niemals mit der Verkehrspolizei in Konflikt gerieten. In seinen freien Stunden widmete sich Bert S. O. I. C. dem Flugwesen. Er besaß eine kleine Maschine auf seinen Flügen und galt als einer der kühnsten und verwegendsten Piloten. Sein Weg führte ihn nach dem Orient. Er betätigte sich als Instruktör bei der türkischen und bulgarischen Fliegertruppe. Von Abenteuerdrang getrieben, begab er sich dann nach Hollywood und nahm dort an zahlreichen Fliegeraufnahmen teil.

Das friedliche und ruhige Leben in Hollywood gefiel ihm nicht. Er bot der Regierung in Ranking seine Dienste an. Sein Angebot wurde angenommen, und die chinesische Regierung betraute ihn mit der Organisation und technischen Ausbildung der chinesischen Fliegertruppe. Auf diese Weise wurde der ehemalige Parisaufkäufer Bert S. O. I. C. zum chinesischen Fliegerkommandanten Tschang-Schi-Tschis.

Streit um den Geburtstag Haydns.

In Schweden entstand ein Streit um den Geburtstag des großen Komponisten Haydn, der sich im März zum 200. Male jährt. In dem Nachschlagewerk „Nordisches Familienbuch“ sowohl wie in einigen musikhistorischen Werken wird behauptet, daß Haydn am 1. April 1732 geboren wurde. Dagegen steht in Riemanns Musiklexikon schwarz auf weiß, daß Haydn am 31. März das Licht der Welt erblickte, und ein dänisches Konversationslexikon weiß sogar vom 30. März als dem Geburtstag Haydns zu berichten.

Welche dieser widersprechenden Angaben ist nun richtig? Ins Kirchenbuch wurde nur der Tag der Taufe eingetragen, und dieser fiel auf den 1. April 1732. Einer der Schüler Haydns machte einmal im privaten Briefwechsel folgende Bemerkung: „Haydn jagte mir heute, er sei am 1. April 1732 geboren. Seine nächsten Angehörigen und insbesondere sein Bruder Michael bestanden aber darauf, daß der Geburtstag auf den 31. März zurückverlegt wurde. Sie wollten nämlich nicht, daß Joseph Haydn sein Leben lang als Aprilnarz gilt.“

(als Leiterin) sowie Frau Mira Zibic und Zil. Vida Hinterlegner (als Stellvertreterin); Kulturreferent Z. i. n. t. n. e. r.; Sekretär D. o. j. e. i. n. o. v. i. c. und Kassier Z. o. r. l. o.; ferner Rajnc, Dr. Majcen, Števar, Ajbi, Dr. Zgonić, Dr. Jovanović, Dr. Ristić, Prof. Trgula, Dr. Jovanović. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Prof. Renda, Lulčić, Belmar, Doktor Mešat, Močnik, Dr. Salamon, Dr. Pušnik, Govrnčić, Maček und Lenard. Der Revisionsausschuss setzt sich aus Direktor Novak, Direktor Kocmut, Grivec, Šren und Švalenc zusammen; Stellvertreter sind Špec und Šaler. Das Ehrengeld bilden Kreisgerichtspräsident Dr. Zihir, Dr. Mihalič, Landesgerichtspräsident Z. i. m. i. c. h. e. r., Bürgermeister Dr. Štefanič und Erster Staatsanwalt Dr. Jančič; Stellvertreter sind Dr. Boštjančič, Dr. Kopranc und Kreisgerichtspräsident Juhart.

Reinhold Grippzeit!
Vorbeugen durch **Pantflavin**
PASTILLEN

12 Jahre in der Fremdelegation

Heute, Montag um 20.15 Uhr spricht der Unteroffizier der französischen Fremdelegation Herr Raymond Stropf in der französischen Sprache im Namen unserer Volkshochschule im Saale des Apollon über seine persönlichen Erlebnisse eine lebendige Reportage über die nordafrikanischen Kolonien, Zentralafrika, Indochina, Kamboja, Tonkin, Annam, China und Formosa. Sein Bericht dürfte insbesondere in dem Teil, der Begegnungen mit den Senegalesen, Somali und Arabern zum Gegenstand hat, sowie mit den Vätern des Jerns Ostens, allseitiges Interesse erwecken.

m. Schwere Operation an Dr. Brendić. Der Intendant unseres Theaters Herr Dr. Brendić liegt bereits seit längerer Zeit an einem schweren Mittelschlag darnieder. Er befindet sich im heiligen Krankenhause, wo dieser Tage an ihm vom Primararzt u. bekannten Spezialisten für Ohren, Hals, Augen und Nasenkrankheiten Herr Dr. D. e. r. n. o. v. i. c. eine schwierige Operation vorgenommen wurde, die dem Schwerkranken den Genesungsprozess eröffnete. Intendant Dr. Brendić befindet sich nun — nach menschlichem Ermessen wenigstens — außer jeder Gefahr.

m. Vortrag über Goethe in der Volksuniversität. Die Volksuniversität veranstaltet Freitag, den 18. d. noch einen Vortrag über Goethe. Am Vortragstische erscheint Professor Dr. S. u. s. n. i. l. Auf den Vortrag wird insbesondere die studierende Jugend aufmerksam gemacht.

m. Verstorben. In der Vorwoche sind in Maribor gestorben: Jakob Urkandić, 81 Jahre alt; Maria Wier, 69 J.; Maria Bobal, 79 J.; Marija Peritovšek, 19 J.; Michael Bračko, 26 J.; Paul Blaznik, 48 J.; Joh. Grusovnik, 21 J.; Elisabeth Strmsek, 63 J.; Franz de Toma, 75 J.; Johann Pivec, 18 J. und Aloisia Polše, 76 Jahre alt.

m. Die Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor, die bereits ein Jahrzehnt großer Arbeit im Dienste der Nächstenliebe hinter sich hat, findet Dienstag, den 22. d. um 14.15 Uhr im Saale des Kinos „Diana“ in Studenec statt. Tagesordnung wie üblich, jedoch ohne Vorträge, daher Ausbruch im Vorjahre hatungemäß auf zwei Jahre gewährt wurde. Nach der Generalversammlung, u. zw. um 19 Uhr, hält der hiesige Spezialist für Lungenerkrankungen Herr Dr. Barl einen aktuellen Vortrag über die Tuberkulose, wobei auch ein Film gedreht werden wird. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt und ist jedermann herzlich geladen.

m. Die heutige Aufführung der „Mabikat“ geht bei ermäßigten Schauspielpreisen in Szene.

m. Indant ist der Welten Lohn. Als gestern der hiesige Fialer Franz Rehar um Mitternacht heimwärtsfuhr, ersuchte ihn ein Unbekannter, der dieselbe Richtung eingeschlagen hatte, mitfahren zu dürfen. Rehar gewährte ihm die Bitte, doch als er nach längerer Zeit nach seinem Fahrgast Umschau hielt, bemerkte er, daß mit diesem auch eine

wertvolle Dede verschwunden war. Trotz eifriger Nachforschungen, war vom flüchtigen Fahrgast keine Spur mehr vorhanden.

m. Opfer des Sturzes. Auf der vereisten Straße stürzte gestern der Besitzer Sebastian Schmied aus Selnica so unglücklich zu Boden, daß er sich den rechten Oberschenkel brach. Am Bodnifov trg glitt am vereisten Gehsteig die Weberin Therese Jager aus und brach sich hierbei den linken Unterschenkel. Beide wurden von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 14. März, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 1, Barometerstand 749, Temperatur — 5, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag Regen.

• **Bei Magen- und Darmbeschwerden,** Ehnulst, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirkt 1—2 Glas natürliches „Frank-Josef“-Wasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Frank-Josef-Wasser selbst von Verdauungsstörungen genommen und sehr bestimmt gefunden wird.

Aus Cella

c. Volkshochschule. Heute, Montag, den 14. d. um 20 Uhr findet im Zeichenloose der Anaberkirchengemeinde wieder ein interessanter Vortrag statt. Es spricht der Herr Ing. Jan-ko K u l o v e c über „Mahatma Gandhi u. die indische Bewegung“.

c. Amtstag des Bezirkshandelsvereins in Rogatec. Der Amtstag des Bezirkshandelsvereins in Cella für die Mitglieder im Gerichtsbezirk Rogatec findet Dienstag, den 15. d. von 9 bis 12 Uhr im Erntesalmer des Cafés Sporn in Rogatec statt.

c. Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Cella des Schwäbisch-Deutschen Kulturvereins findet am Freitag, den 18. März um 20 Uhr im Saale des Gasthofes „Zur grünen Wiege“ statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsabrechnung des Jahres, 2. Wahl von 7 Ausschussmitgliedern, 3. Mittagsessen. Die Mitglieder werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Aus Bitanie

—**II. Der Mittagsmarkt,** welcher vor kurzem hier abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Das aufgetriebene Vieh erzielte einen Durchschnittspreis von 3 bis 3,50 Din. pro Rilo Lebendgewicht. Trotz der gedrückten Preise wurde ein namhafter Umsatz erzielt. Zu bemerken wäre, daß in unserem Orte seit geraumer Zeit das Fleisch bereits mit 6 Din. pro Rilo ausgeschrotet wird.

—**II. Todesfall.** In der Ansiedlung Sv. Anton bei Bitanie starb am 7. d. die Besitzerin Frau Anna Z a l o z n i k im Alter von 78 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am 9. d. vormittags auf dem Ortsfriedhof in Bitanie statt. R. i. p.!

Aus Ljutomer

H. Personalnachricht. Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen die Nachricht, daß der hiesige Bezirkshauptmann Herr Dr. T r a f e n j a l in gleicher Eigenschaft nach Dolnja Lendava versetzt worden sei. Wie aus aber nun mitgeteilt wird, verbleibt Dr. Trafenjal bis auf weiteres auf seinem bisherigen Posten.

H. Weinmarkt. Am 9. d. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Weinbauvereins im Verein mit der Ortsgruppe Gornja Radgona im Saale des Gasthofes Straßer einen Weinmarkt mit Weinausstellung. Die Veranstaltung eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr J e m l j i k. Er konnte Vertretungen und andere Persönlichkeiten begrüßen. Der Vertreter der Banalverwaltung Herr Ing. Z u p a n i k überbrachte Grüße der Banalverwaltung und erörterte hierauf die Lage des Weinbaues und die Richtlinien zur Pflege und Kräftigung dieses für den Bezirk so wichtigen Wirtschaftszweiges. Der Weinmarkt wies einen zahlreichen Besuch v. Interessenten auf; es wurden ca. 1000 hl. Wein verkauft. Die ausgestellten Weine hatten am Vortage eine Kommission von Fachleuten durchgesehen und klassifiziert. Es wurde eine ganze Reihe von Spätheimweinen festgestellt. Die Ausstellung umfaßte 209 Weinstöcke, und zwar aus dem Ljutomerer Wein-

Orlands letzte Ruhestätte



Kristide B r i a n d, der jetzt verstorbenen französischer Politiker, wird auf dem Landfriedhof von Cocherel beigesetzt werden. In Cocherel besaß Orland ein kleines Landgut, auf dem er seine Ferien verlebte.

SPORT

Silfest beim Eichel-Helm

Bei herrlichem Winterwetter und unter zahlreicher Beteiligung fand gestern bei der Eichel-Hütte das Silfest der Winterportsektion des Sportklubs „Rapid“ statt.

Als erste Veranstaltung kam der provisorisch hergestellten kleinen Schanze die Sprungkonkurrenz zur Austragung. Nach einigen Probeversuchen wurden recht gute Leistungen erzielt. Die besten Sprünge verzeichnete Billy J e g l i t j e h, welcher den weitesten Sprung des Tages erreichte, Reinhold J e g l i t j e h und Egon L e t t n e r. Auch die übrigen Teilnehmer, von denen sich insbesondere Ing. G l a j e r auszeichnete, hielten sich recht wacker.

Anschließend fand der Ski-Patrouillenlauf statt. Trotz der überaus guten Stimmung der Wettbewerber zogen dieselben, bedeckt mit bunten Mützen, bald eifrig in den Kampf um die beste Zeit. Von den sechs gestarteten Patrouillen siegten: 1. Willi Anger Egon Lettner und Fr. Friedel Jellet; 2. Dr. Ing. Jazurek, Reinhold Jeglitich und Fr. Hermine Hochmayer; 3. Willi Benko, Fr. Misl Cutis und Fr. Inge Bregant.

Vormittags wurde noch eine Fuchsjagd in der Umgebung der Hütte abgehalten. Der Fuchs — Reinhold Jeglitich — hatte zahlreiche kniffige Spuren durch den herrlichen Pulverschnee gezogen und sich dann im Walde so gut versteckt, daß die ersten Jäger einige Meter vor seinem Aufenthalt vorbeihuschten. Nach 40 Minuten wurde er jedoch aufgespürt und zum Verlassen des Waldes gezwungen. Im offenen Gelände zog sich der Fuchs der Verfolger immer näher und konnte sich der Fuchsjagd nur durch eine rasante Abfahrt seinem Ziele entgegen aus der Umarmung retten. Kurz darauf stürzte Verfolger wurde er kurz darauf einige Meter vor dem Ziele von Billy Jeglitich überwältigt.

Nachmittags fand ein Jager-Slalomlauf zur größten Freude der Jäger wie Zuschauer statt. So mancher wackere Bewerber oder munteres Schützer mußte die Strecke mehrmals durchfahren, um sich die Vorbeeren in laufender Fahrt aus dem Schnee zu holen. Unter nicht endemüßendem Beifallssturm fanden die Gornjano-Schlusläufe statt. Besonders aufreizend wirkten die Fahrten von Fr. Misl C u t i k und Dr. J a m n e r. Auch der an diesem Tage besonders gemüthliche, keinem Löwen was tuende Ing. M i g l i k zeigte Leistungen, die wahre Maßstäbe auslösten.

Nach gemeinsamer Abfahrt über die Hänge von Sv. Primož fand im Gasthause Lobwein in Buzenica in bester Stimmung die Preisverteilung statt.

Die Winterportsektion des Sportklubs „Rapid“ hat nun mit der wohl gelungenen Veranstaltung würdig die Saison beigeschlossen.

• **Das Klubrennen der Sektion des Slow. Alpenvereins in Cella,** das Sonntag bei der „Celjska toča“ stattfand, war von herrlichem Wetter, begünstigt. Es starteten

gebiete 173, aus dem von Gornja Radgona 72 und aus Strigova 54. Es waren die Jahrgänge 1917, 1921, 1927, 1928, 1929, 1930 und 1931 vertreten.

15 Wettbewerber, von denen drei während der Fahrt das Rennen aufgaben. Die Resultate des Klubrennens sind folgende: 1. Mirko Mejsner 44.8; 2. Polo Jutret 44.47; 3. Hans Hillinger; 4. Evetto Kovac. Die allgemeine Reihenfolge ist folgende: 1. M. Mejsner (S. P. D. Cella) 44.8; 2. Karl Jilac (S. M. H. Cella) 44.20; 3. P. Jutret (S. P. D. Cella) 44.47; 4. Günther Mayer (S. M. H. Cella).

Muffolini, der „All-round-Sportmann“



Italiens Vizepräsident, M u f f o l i n i, von seinen Anhängern mit Vorliebe ein „Il Duce“ genannt, ist bekannt als hervorragender Sportmann, der sich im Sattel ebenso sicher wie im Motorboot oder am Steuer seines Autos fählt. Nun hat er noch einen neuen Sport entdeckt: er hat sich ein Motorrad zugelegt und fährt mit Begeisterung auf dem zweirädrigen Vehikel spazieren.

Radio

Dienstag, 15. März.

9 u b i j a n a 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Deutsch. — 20.30: Goethe-Abend. — 20.30: Goethe-Abend. — 22.50: Nachtmusik. — 23.15: Schlagerabend. — 21.10: „Der liebe Augustin“. — 22.25: Abendmusik. — M i h r i j e h. — 22.40: Leichtes Musik. — H e i l s b e r g 19.40: Konzert. — 21.15: Hörspiel. — B r a t i j a v a 19.40: Konzert. — M a i l a n d 20.45: Operettenabend. — B r i n n 19.40: Konzert. — M i h l a d e r 20: Konzert. — 21.45: Violonkonzert. — 22.40: Tanzmusik. — B u f a r e f t 20.45: Konzertsong. — 21.15: Abendmusik.

— S t o d h o l m 19.30: Spanische Lieder. — 22: Unterhaltungsmusik. — R o m 20.45: Kammermusik. — L a n g e n b e r g 20: Konzert. — P r a g 20.45: Oper „Die Kneipe“. — 22.20: Nachtmusik. — B u d a p e s t 19.30: Opernübertragung. — 20.15: Kammermusik. — W a r s h a u 20.15: Kammermusik. — P a r i s 20.30: Konzert. — D a v e n t r y 21: Konzert. — 23.05: Niederabend. — 23.35: Tanzmusik. — R o s t o k 22.20: Nachtmusik. — 23.30: Konzert. — 22.20: Nachtmusik.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Montag, 14. März: Geschlossen.
Dienstag, 15. März um 20 Uhr: „Madame Kur“, Abonnenten G. Zum letzten Male. Ermäßigte Preise. Gastspiel. Jof. Danes.

Kino

Burg-Tonino. Heute, Montag, letzter Tag der große Filmclash: „Mein Leopesold“. — Ab Dienstag der außerst interessante Film: „Wiener Liebeskasper“, ein 100%iger deutscher Sprech- und Tonfilm mit Georg Alexander, Max Schipper und Betty Bird.

Union-Tonino. Nur noch zwei Tage die ausgezeichnete Militärhumoreske „Pfeifenbeckel Schützengasse“. In den Hauptrollen: Fritz Schulz, Lucie Englisch und Arthur Ralph Roberts.

Emigrantenklatsche

Auf Grund der letzten französischen Volkszählung wurde die Zahl der russischen Emigranten, die sich in Frankreich aufhalten, mit etwa 400.000 festgestellt. Zu diesen gehört in erster Linie G r o s s f i n k s t a y r u l l, der sich zum Jaren aller Russen in Paris und der in der Nähe von Paris einen kleinen Hof unterhält. Fürst J u p o v, der Mörder Rasputins, lebt gleichfalls in Paris. Seine Frau, eine Kousine des letzten Jaren, besitzt einen Modelsalon. Nebenbei wimmelt es unter den russischen Flüchtlingen von Fürsten, Grafen, Baronen und Excellenzen, die trotz Not, Armut und Gend auf ihren Titelrechten beharren. Es ist das einzige, was ihnen aus der früheren Glanzzeit geblieben ist.

Frau T s h i t j e r i n, die geschiedene Frau eines Neffen des früheren Sowjetaußenministers, eröffnete einen Teesalon in einem vornehmen Viertel von Paris, wo russischer Tee und Konfitüren auf Porzellanellern mit der russischen Kaiserkrone dekoriert werden. Fürstin G r i f t o v verdient sich ihr Brot als Porträtmalerin unter dem Pseudonym Mary Kasal. Fürstin L o b u n o v, die Entelin eines früheren russischen Zaren, leitete bis vor kurzem in Paris ein Schneidergeschäft. Nachdem sie sich mit Lord Egerston verheiratete, wurde ihr Geschäft von ihrer Freundin, Baroness B a l n o v, übernommen. Fürstin L o b u n o v heiratete den Londoner Lordmayor. Lydia B a j l e v o n a, die Tochter eines russischen Generals, machte gleichfalls eine glänzende Partie. Sie ist die Gemahlin des englischen Petroleumkönigs Deterding.

Dies sind aber nur Ausnahmefälle, und in überwiegender Mehrzahl müssen russische Emigranten in Paris um das tägliche Brot hanteln. Der frühere russische Außenminister S a j o n o v ernährte sich kümmerlich durch Sprachunterricht. Er war den ganzen Tag unterwegs, um Unterricht zu erteilen, und am Abend schrieb er seine Memoiren in der Portierloge eines kleinen Hotels in Versailles. R e d p i v n i e k a j a, vor dem Umsturz eine der elegantesten Damen der russischen Hauptstadt, die dadurch berüchtigt wurde, daß sie als erste Frau mit dem französischen Flieger Nierist über den Ärmelkanal flog, arbeitet jetzt in Paris als Buchhalterin. Graf B e n t e n d o r f f, Oberhofmarschall des Jaren und Direktor der russischen Aristokratie, geriet in Paris in solche Not, daß er dreimal wöchentlich in einer Armenküche umsonst einen Teller Suppe bekam. Da er sich keine Unterleiden kaufen konnte, wuschte er sich in alte Zeitungen ein. Er machte die überraschende Feststellung, daß das Papier ziemlich warm hält. Daraufhin eröffnete er eine Werkstätte, in der Papierunterwäsche für arme Leute gefertigt wird.

Wirtschaftliche Rundschau

Unsere Abgeordneten sprechen:

Schützt unsere Forste!

Die große Bedeutung unserer Waldwirtschaft für die gesamte Volkswirtschaft — Hochwichtige Äußerungen des Abgeordneten Ing. Bahernit

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Während der Voranschlagsdebatte in der Stupschina schloß sich unser heimische Abgeordnete Herr Ing. Bahernit (Buzenica) veranlaßt, für unsere Forstwirtschaft eine Lanze zu brechen. Im nachstehenden bringen wir diese hochwichtigen Äußerungen im Auszug zum Ausdruck. (Nun. d. Red.)

Das Budget des Ministeriums für Forste und Bergwerke gibt uns einigen Überblick der Forstwirtschaft unseres Königreiches.

Die Tatsache, daß mehr als ein Drittel unseres produktiven Landes mit ausgedehnten Wäldungen bedeckt ist, weist, daß ein Drittel unserer Gesamtbevölkerung das Holz sowie andere Forstprodukte tätigen, zeugt von der ungeheuren Wichtigkeit dieses Wirtschaftszweiges.

Abgesehen von den großen materiellen Werten, welche die Wäldungen unseren Völkern bieten, müssen wir deren große Bedeutung in klimatischer, gesundheitlicher und landschaftlich-ästhetischer Hinsicht schätzen.

Die Forstwirtschaft ist mangels genügenden Absatzes ihrer Produkte in sehr ernster Lage, sowie alle anderen Wirtschaftszweige, welche damit in Verbindung stehen, besonders die Holzwirtschaft.

Seider waren die Forste des östlichen Gegenstand politischer Demagogie und Korruption zum großen Schaden des Gemeinwesens.

Unsere Forstverwaltung soll es sich anlegen sein lassen, die Schäden einer früheren Forstpolitik gutzumachen, zu einer Zeit politischer Beruhigung und größerer Autorität des Staates.

Wirtschaftliche Maßgriffe, welche dem Walde angetan werden, können nicht in kurzer Zeit behoben werden wie bei der Landwirtschaft. Sie werden durch 20, 30 und noch mehr Jahre empfunden.

Die Pflicht des Staates ist es, die Wäldungen in streng nachhaltiger Weise zu wirtschaften, das heißt nur die Zinsen aus dem Walde zu nehmen, bei gleichzeitiger Wahrung der Waldverjüngung, nicht aber in die Kapitalien des Waldes einzugreifen,

abgegeben in alte Holzreserven zur Zeit einer Konjunktur.

Was soll über uns seinerzeit die Geschichte schreiben, wenn wir nicht unsere schönen Forste der Nachwelt erhalten?

Wir müssen schrittweise von einer extensiven Waldbewirtschaftung, wo solche besteht, zu einer intensiven und rationellen Forstwirtschaft übergehen, wie solche andere fortschrittliche Staaten festlegen.

Das Draubanat ist mit fast 700.000 Hektar Wald bedeckt, rund fast die Hälfte des Landes — also ein größeres Waldareal als jenes des früheren Bosnien.

Über 80% dieser Wäldungen sind Eigentum unserer Bauern und nur 20% sind Eigentum des Religionsfonds sowie kleinerer und größerer, meist mangelhaft bewirtschafteter Güterbesitzer, welche sich zugleich mit Holzindustrie befassen. Größere Bauernwäldungen insbesondere am Pachtgebirge sowie auch in anderen Landesteilen sind auch gut gepflegt und bereichern unserer Waldbauernschaft zu Ruhm und Ehren!

Kleinere, minder instand gehaltene Waldbesitze sollen durch Anleihen von seitens wirtschaftlicher Korporationen, Schulen und Behörden zu größerer Produktivität herangezogen werden.

Über 600.000 ha. Privatwaldbesitz werden in ihrer Wirtschaftsweise von einem verhältnismäßig kleinen Stand von Forstingenieurern sowie Staatsforstern überwacht, welche ihre Pflicht ordnungsmäßig, sogar musterhaft erfüllen. Der Staat beisteht für diesen Forstbeamtenapparat eine verhältnismäßig geringe Summe. Ich stelle an den Herrn Forstminister mit Bezug auf obige Ausführungen das Ersuchen, unser Forstpersonal des Draubanats nicht zu reduzieren, sondern vielmehr die unbesetzten Posten zu besetzen.

Zum Zwecke der Vermittlung forstlichen Unterrichtes an unsere Waldbauernschaft hat sich die kgl. Regierung vor zwei Jahren entschlossen, in Maribor eine niedere Forstlehranstalt zu errichten, wofür ich ihr meinen besonderen Dank ausspreche.

In Bezug auf die Holzverwendung möch-

te ich die Wäldungen in unserem Staate in zwei Gruppen teilen: Wäldungen zum Zwecke der Versorgung der umliegenden Bevölkerung mit Brenn- und Bauholz, sowie jene zur Beschickung der Industrien mit Holz zur industriellen Verarbeitung. In der Hauptsache haben wir drei solcher größerer Modelholzwaldgebiete: 1. Bosnien, 2. Vukovar-Gorski kotar, 3. das Draubanat.

Während in Bosnien das zum Teil fremde Großkapital die Holzexploitationen tätigt, sind es im Draubanat meist kleinere Leute und kleinere Holzfirmen, welche sich mit Holzindustrie und Holzhandel befassen, rund 1200 gewerbetätige Personen und Firmen.

Das erzeugte Holzmaterial wird von diesen zum geringen Teile im Inlande, jedoch zum weitaus größeren Teile im Auslande verkauft, und zwar nach Ungarn, Italien, Griechenland und Frankreich.

Unsere Holzproduktion steht jener Bosniens laut statistischer Quellen nicht nach, die Anzahl der installierten Volksgatter und Kleinanlagen übersteigt jene Bosniens. Unsere Holzindustrien sind heute mangels genügenden Absatzes leider bis auf Minimum reduziert; im Auslande drückt uns nebst dem verringerten Holzkonsum der russische Dampfer, im Inlande aber das staatliche Unternehmen „Sipad“ in Vukovar, welches Schnittholz zu unzulässig niedrigen Preisen absetzt. Die Staatsverwaltung mit ihrer großen Produktionsmöglichkeit hätten die Aufgabe einer Preisbegrenzung, d. h. zur Zeit der Konjunktur sollten die Holzpreise etwas größer gehalten werden, zur Zeit des Wirtschaftskrisenjahres jedoch geringer, um nicht zugleich auch unser Volk zu niedrigerem Preis aus dem Walde zu ziehen. Ich kann nicht einsehen, daß Staatswäldungen sowie staatliche Unternehmungen den Zweck verfolgen sollen, private Industrien besonders Kleinindustrien lahmzulegen. Im Werte „Sipad“ werden 5000 Arbeiter beschäftigt, welche eine Kopfzahl von 25.000 Leuten verpflegen, im Draubanat jedoch lebt von der Forstwirtschaft mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung, das ist das Zehnfache!

Wenn das Unternehmen „Sipad“ paßiv ist, müssen wir dringend dessen Betriebsstellung fordern, die Arbeiterkraft könnte in den ausgedehnten erpörrten Waldflächen genug Beschäftigung finden zur Ausführung von Forstkulturen sowie anderen forstwirtschaftlichen Maßnahmen.

Leider muß ich bemerken, daß der französische Holzhandel der Holzindustrie Österreichs ein sechsmal größeres Einfuhrkontin-

gent für Holzmaterialien bewilligt hat als uns.

Erhöhungen müssen wir ferner, daß Konsumpapier in genügender Quantität sowie Qualität hier im Lande erzeugt wird und daher eine Forderung besteht, daß die Holzindustrie hier gefördert wird.

In meinem Wahlbezirk lebt die Bevölkerung zum Teil von Forstwirtschaft und Bergbau. Das zu erwartende Berggesetz sollte sofort in Kraft treten, um die wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer Bergleute und auf die Interessen der Holzindustrie zu berücksichtigen.

Am Schluß meiner Ausführungen bitte ich die Herren, dem Völkchen den Verzicht auf einanderzueben: „Petitionen wir unsere schönen Forste“.

× Steuerbefreiung. Im Sinne einer Entschärfung des Staatsrates kommen hinsichtlich der Befreiung von der Entrichtung der Umsatzsteuer lediglich die Bestimmungen des Gesetzes über die Umsatzsteuer sowie der Inkreten, in dieser Richtung erlassenen gesetzlichen Vorschriften in Betracht. Die Vorschriften früherer Gesetze über die Befreiung bestimmter Unternehmungen von der Entrichtung direkter Steuern können ohne besondere gesetzlich Bestimmungen auf die Befreiung von der Entrichtung der erst später eingeführten Umsatzsteuer nicht angewendet werden.

× Neue Devisenbeschränkungen in der Tschechoslowakei. Durch eine neue Verordnung der tschechoslowakischen Nationalbank wird die Devisenverordnung abermals wesentlich verhärtet. Die Bestimmungen haben rückwirkende Kraft vom 10. März an und sind mit Rücksicht auf das zu erwartende Passivum im Fremdenverkehr erlassen worden. Das Reisen in das Ausland wird durch die neuen Devisenbeschränkungen sehr erschwert. Ausländische Goldscheine und Schecks sowie Kreditbriefe auf tschechoslowakische oder fremde Währung, können nur bis zu einem Wert von 3000 Kronen und aus nachweisbaren wirtschaftlichen Gründen angesetzt werden. Von diesen Geldwerten dürfen nur 1000 Kronen auf tschechoslowakische Währung lauten. Ferner werden Vermerte über Valutazuteilungen eingeführt, ohne die, die Grenze nicht überschritten werden darf.

× Butterzollerhöhung in Italien. Die italienische Regierung hat den Einfuhrzoll auf Butter erhöht. Die neuen Zölle betragen für frische Butter 250 und für gesalzene und gesalzene Butter 270 Goldlire per 100 Kilo.

Bücherchau

6. Die Herzschwäche infolge von Herzmitelstörung, Adrenoverfallung, Zeitlichkeits, Nierenleiden, Lungenleiden u. a., ihre Symptome und Heilung. — Von Dr. med. Fritz Walzer. Preis RM. 2.—. Bruno Willems Verlag, Hannover. In diesem der Her-

Karuffellum Gilela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) (37. Fortsetzung.)

Um ein Uhr gingen die Feiden zum Essen in die Stadt, den Nachmittag verbrachten sie in einem Kaffeehause. Gilela hatte sich fest vorgenommen, Walter zur Rückkehr zu bewegen. Aber sie brachte es nicht fertig, den goldenen Schleier seiner Zukunftspläne zu zerreißen. Am Abend brachte er Gilela nach Hause, dann ging er in den Gasthof, in dem er sich ein Zimmer genommen hatte. Am anderen Morgen in der Frühe schon fuhr er nach Hohenheim, wo eine landwirtschaftliche Hochschule liegt, hinaus. Gilela erwartete ihn am Abend mit Bangen zurück. „Er kam mit strahlendem Gesicht.“

„Alles in Ordnung“, rief er schon in der Tür. „Ich kann bleiben!“

Und er erzählte mit haltender Stimme von seinen Erlebnissen. Von dem Bedell der landwirtschaftlichen Hochschule hatte Walter erfahren, daß einer seiner früheren Lehrer an der kleinen Landwirtschaftsschule in der Heimat nach Hohenheim versetzt worden war. Walter suchte ihn auf. Dr. Sellinger erkannte seinen einstigen Musterkulturer sofort wieder. Er freute sich, Walter Asmus gefällig sein zu können und empfahl ihn telephonisch einer landwirtschaftlichen Genossenschaft in der Nähe von Ludwigsburg. Walter fuhr gleich am Nachmittag hinüber. Man wurde bald einig. Die Genossenschaft suchte einen technischen Leiter der Veranschaulichung. Walter Asmus nahm die Stelle an.

„Und das Gehalt?“ fragte Gilela, ganz erschrocken vor Überraschung.

„Dreihundertfünfzig Mark monatlich im ersten Jahre, dann ansteigend bis fünfhundert. Nach drei Jahren Vertrag mit Pensionsberechtigung.“

„Komm her!“ rief Gilela begeistert. „Gib mir einen Kuß — noch einen.“

„In drei Jahren können wir heiraten“, jubelte er, nachdem er sich ausgiebig der gestellten Aufgabe entledigt hatte. „Hörst du, Gilela: Heiraten!“

Heiraten? Offen gesagt, Gilela erschrak ein bißchen. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht, nicht zu denken gewagt! Walter malte ihr die Zukunft in den rosigsten Farben aus: Ein nettes, kleines Einfamilienhaus draußen auf dem Lande — mit der Genossenschaft ließe sich schon ein Wirtchen reden — ein Garten, ein bißchen Land. Gilela sah am Fenster und erwartete jehnsüchtig ihren jungen Gatten. Na, und dann: der Junge hieß natürlich Walter, wie der Vater. Und das Mädchen — darüber ließ sich ja später noch reden. Mehr als zwei Minuten bewilligte Walter nicht. . . . War das nicht schön?

Gilela ließ ihn reden und freute sich mit ihm an dem bescheidenen, aber innigen Glück, das er ausmalte. Dann mußte er alles noch einmal von vorne erzählen. . . . Na, das Leben war doch herrlich!

Sie waren mitten im Gespräch, als die Wirtin klopfte.

„Run, Frau Reisefinger!“

„Ein Brief für Sie, Fräulein. Er steckt im Kasten. Entschuldigen Sie, ich hatte es ganz vergessen.“

Sie musterte den jungen Mann mit einem kurzen, aber wohlwollenden Blick, punktierte ihm zu, als ob sie sagen wollte, ich weiß schon alles, dann meinte sie: „Aber um zehn Uhr ist Polizeistunde! Nicht wahr, Herr.“

„Herr Asmus“, stellte Gilela vor.

„Na, dann auf Wiedersehen, Herr Asmus! Nichts für ungut. Aber Anstand muß sein. Wenn ich vielleicht ein Täschchen Kaffee bringen soll, Fräulein. . . . Die Verlobung ohne eine Tasse Kaffee, das ist keine Verlobung, hat mein Seliger immer gesagt.“

„Schon gut, Frau Reisefinger, bringen Sie nur herein“, erwiderte Gilela unruhig, denn der Brief brannte ihr in den Fingern. „Aber nehmen Sie Bohnenkaffee, wenn Sie so gut sein wollen.“

Die Wirtin trat würdig ab. Gilela rief den Umschlag auf. Einen Augenblick las sie stehend, dann mußte sie sich setzen. Der Brief kam von Will Lambert. Er schrieb:

„Liebe Gilela! Ich will mich kurz fassen: ich gebe die Partie verloren. Vielleicht verstehen Sie meine Worte nicht. Aber wenn Sie erfahren, zu welchem Zweck ich nach Stuttgart kam, werden Sie alles begreifen. Am Sonnabend kaufte ich die Verlobungsringe; ich trug sie in der Tasche, als ich zu Ihnen in das Zimmer kam. Mein Lebenstraum hat sich zerfallen. Ich trete zurück, trete freiwillig zurück; ich will Ihrem Glück nicht im Wege stehen. Das wird vielleicht

das letzte Opfer sein, das ich Ihnen bringen kann. In wenigen Stunden bin ich wieder in Berlin. Man hat mir die Verzichtserklärung bei dem kommenden Nordpostzug angetragen. Wären Sie meine Frau geworden, ich hätte davon abgesehen, mein Leben aufs Spiel zu setzen. Nun habe ich meine Selbstständigkeit, auf die ich immer stolz war, gewahrt. Nichts hält mich zurück. Ich bin schon nach Norwegen unterwegs, wenn Sie diesen Brief in Händen haben.“

Meine Liebe, kleine Gilela, ich werde Sie nie vergessen. Ihr Will Lambert.

PS.: Natürlich will ich mich meinen Versprechungen, für Sie zu sorgen, nicht entziehen. Bis zu Ihrer Volljährigkeit werde ich Ihnen monatlich je nach meinen Einnahmen einen gewissen Betrag überweisen. D. D.“

Sie reichte Walter wortlos den Brief. „Nicht übel“, sagte er, ohne zu begreifen, wie ungeschickt und grausam seine Worte waren. „Das Geld gibt eine schöne Ausstattung für dich. Vielleicht bist du reich, wenn wir heiraten.“

Er lachte und küßte sie stürmisch. Sie ließ es willenlos geschehen. Aber er sah nicht die Tränen, die bitteren Tränen, die an ihren Wimpern hingen.

28. Kapitel I.

Wie hoch alles anders kam.

Herz von achtzehn Jahren vergiftet. Will Lambert's Abscheu bewachte Gilela nicht außergewöhnlich; sie glaubte fest, daß er allmählich von seiner Norbostreise zurückkommen würde. Gewiß war Gilela nicht leichtfertig oder oberflächlich. Sie dachte oft an ihren Retter.

